

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit**

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	
Studiengang an der FAU:	International Information Systems (IIS)
E-Mail:	
Gasteinrichtung:	Tongji University, Shanghai
Gastland:	China
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Auslandssemester
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS 17

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Die Bewerbung beim International Office an der FAU verlief problemlos und unkompliziert. Ich habe mich danach direkt für einen Studienplatz an der Tongji für das Software Engineering-Programm beworben. Da die Universität in China noch keine Kurse vor Semesterstart veröffentlicht hatte, gab es bei den Learning Agreements ein paar Hindernisse, die aber durch ein paar Emails behoben werden konnten.

2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Da ich vor meinem Auslandssemester in China am Reisen war und keine Chance hatte in Deutschland bereits ein Visum zu bekommen, war ich gezwungen in Hong Kong ein Studentenvisum zu beantragen. Dies war mit dem Expressverfahren problemlos möglich. In Hong Kong gibt es etliche Agenturen, die Visums-Services anbieten. Da das Semester in China weniger als 180 Tage sein wird, habe ich nur ein Single-Entry-Visum bekommen, was für 180 Tage nach Einreise in China gültig ist. Man kann allerdings das Land in dieser Zeit nicht verlassen – auch nicht nach Hong Kong, Taiwan oder Macau. Innerhalb der ersten 14 Tage nach Einreise ist es möglich ein Resident-Permit zu erhalten. Dies nimmt etwas Zeit in Anspruch, erlaubt aber danach das Land beliebig oft verlassen zu können. Dies ist allerdings nicht nötig, da China selbst sehr viel im eigenen Land zu bieten hat.

Ich bin später von Hanoi, Vietnam nach Shanghai geflogen und vom PudongFlughafen direkt zur Tongji University mit der U-Bahn gefahren. Der Jiading-Campus, an dem ich war, lag überraschenderweise sehr weit außerhalb, weswegen die Fahrt über 3 Stunden gedauert hat. Am Campus angekommen hatte ich mit Hilfe einer Campus-Karte und den englischen Übersetzungen schnell zum Wohnheim gefunden, wo ich direkt in mein Zimmer einziehen konnte. Prompt habe ich ein paar Leute im Eingangsbereich getroffen und mich zum Abendessen verabredet. Zum Thema Essen komme ich später noch ausführlicher.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Mein Einzelzimmer im Wohnheim hatte ein kleines Bad und Balkon. Bett, Schreibtisch und Schrank haben das Nötigste zum Wohnen bereitgestellt. Da es Anfang März noch sehr kalt in Shanghai war, war man schnell geneigt die installierte Klimaanlage auf 30 Grad zu stellen, sodass man in seinem Zimmer nicht erfroren ist. Der Strom funktioniert allerdings nur, solange man noch genug Warmwasser auf seinem Konto hat. Hat man also kein Warmwasser mehr, wird auch der Strom automatisch abgestellt. Komische Regelung, ist aber so. Pro Monat hat jedes Zimmer eine gewisse Menge an Warmwasser zur Verfügung. Alles was darüber hinausgeht, muss man mit seiner Studentenkarte an einem Automaten (nur auf Chinesisch!) aufladen. Diese Studentenkarte hat man natürlich bei der Ankunft noch nicht, was es unmöglich macht die Klimaanlage als Heizung zu verwenden.

4. Praktikum/ Abschlussarbeit (Beschreibung der Tätigkeit)

Mein Auslandssemester an der Tongji in Shanghai hat mir insgesamt 15 ECTS-Punkte für mein Studium in Deutschland eingebracht. Ich habe 4 Kurse belegt. 2 ITKurse und 2 Kultur- bzw. Sprachkurse, welche mir geholfen haben, besser in die chinesische Kultur einzutauchen. Durch diverse chinesische Feiertage und gutes Jonglieren der Kursbelegungen war es mir möglich viel von China zu sehen. Mit meinem Reisen in China nach Ende des Semesters und den Reisen während des Semesters würde ich für mich persönlich zusammenfassen, dass ich die wichtigsten Punkte in China gesehen habe.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Wie bereits oben angesprochen, verlief die Anmeldung am Wohnheim problemlos und ohne weitere Nachfragen. Die Studentenkarte wurde mir von meiner Betreuerin auch innerhalb der nächsten Woche ausgehändigt, wodurch ich endlich mein Warmwasser-Konto selbst aufladen konnte. Man kann übrigens mit der Studentenkarte Konten anderer Leute aufladen, weswegen ich nicht die ganze Woche im Kalten geschlafen habe. Man muss nur gleich am Anfang die richtigen Leute kennen lernen, die einem so etwas sagen und anbieten.

Die Kursauswahl verlief ebenso problemlos. Man hatte 1 bis 2 Wochen Zeit sich die verschiedenen Kurse anzuschauen und mit den Professoren zu Hause über mögliche Learning Agreements zu sprechen. Am Ende hatte ich wie bereits erwähnt 4 Kurse ausgewählt.

Während des Semesters hat man bei kleineren organisatorischen Problemen immer die Koordinatoren aufsuchen können und nach Rat zu fragen. Schon einmal vorweg: In China wird es nie langweilig!

6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)

Der Jiading Campus, der für die Zeit meines Auslandssemesters meine Heimat war, wird von ca. 30.000 Studierenden bewohnt und hat deshalb alles, was man zum Leben braucht. Von etlichen (meistens chinesischen) Restaurants, über diverse Convenience-Stores, bis hin zu den alltäglichen Dingen, wie Friseur, Shopping-Mall oder Sportgeschäfte, findet man alles auf sehr geballter Fläche. Neben den etlichen

Restaurants gibt es natürlich auch eine Kantine, die sehr, sehr günstiges Essen anbietet. Es gibt jedoch verschiedene Klassen in der Kantine, sodass man sich entscheiden muss, zu welcher Kantine man geht. Natürlich unterscheiden diese sich im Preis.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Shanghai hat an sich nicht wirklich viele Sehenswürdigkeiten. Die Stadt und das Leben hier sind jedoch sehr interessant. Die riesige Kluft zwischen reich und arm ist speziell in Shanghai sehr gut erkennbar, sobald man etwas außerhalb des Stadtkerns lebt. Stadtteile, wie die Französische Konzession oder die Gegend um den Bund herum, sind sehr wohlhabend jedoch auch viel von westlichen Expats oder Touristen besucht. Die chinesische Küche ist sehr lecker und eigentlich sehr vielseitige. Es gibt deutlich mehr als nur das in Europa bekannte Ente Süß-Sauer oder Peking-Ente. Lasst euch von der chinesischen Küche faszinieren und probiert alles mögliche, wenn auch komische, Zeug aus und urteilt erst im Nachhinein. Skorpion, Maden und gar Hund kann man an diversen Straßenständen oder in Restaurants finden.

In China gibt es wirklich viele verschiedene Banken, wodurch es sehr einfach ist, Bargeld abzuheben. Es empfiehlt sich jedoch für einen Aufenthalt von mehr als 4 Monaten ein chinesisches Konto bei der ICBC anzulegen. Dies kostet 15 Minuten Lebenszeit und etwas Geduld. Mit dem chinesischen Konto sind euch nun alle (wirklich hilfreichen) Möglichkeiten des Online-Payments offen gelegt. Verknüpft euer Konto mit Alipay, WeChat-Pay oder anderen Online-Payment-Services und genießt die Einfachheit mit dem Handy alles und wirklich überall bezahlen zu können. Sogar der Traubenverkäufer auf der Straße bietet seinen WeChat-Pay-QR-Code zum Bezahlen an.

SIM-Karten gibt es auch an jeder Ecke zum günstigen Preis. Man muss sich am Anfang nur einen guten Deal verhandeln, sodass man grenzenlos LTE verwenden kann.

Ich habe von vielen Mitstudierenden mitbekommen, dass sie an diversen Schulen Englisch unterrichten und dort wirklich sehr gut verdienen.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Ich hatte ein Stipendium von BayChina erhalten und konnte dieses Geld wirklich gut brauchen, da ich nicht einer der Englisch-unterrichtenden Studierenden war.

9. Interkulturelles

Da viele Studierende nicht wirklich Englisch sprechen, war die Kommunikation eher schleppend bis gar nicht existent. Gruppenarbeiten sind anstrengend und liefern nie das gewünschte Resultat. Aber das ist ja eben der Punkt bei interkulturellen Gruppenarbeiten.

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich bin sehr viel in China gereist und haben einige nicht touristische Ecken entdecken dürfen. Ich spreche überhaupt kein Chinesisch, was es an den meisten Stellen sehr schwer gemacht hat, aber dadurch auch zu vielen lustigen, meist auch abstrusen Situationen gekommen ist. Apps, wie Baidu-Translate oder GoogleTranslate (ist jetzt freigeschalten!) helfen hier sehr gut weiter. Auf die ganze digitale Abschottung Chinas

gehe ich jetzt hier überhaupt nicht ein, da dies vermutlich noch einmal 3 Seiten füllen würde 😊

Wichtigster Punkt: Wenn ihr an die Tongji kommt, versucht in den Siping-Campus zu kommen, welcher sehr zentral liegt. Der Jiading-Campus liegt sehr weit außerhalb und wird dein Semester nur unnötig schwer machen, wenn du gerne das geniale Night-Life in Shanghai erleben möchtest.

Viel Spaß in China!